

# Kjell Mülling und die Faszination der Sterne

Fotos: Kjell Mülling

Mit acht Jahren interessierte sich Kjell Mülling, wofür sich wohl die meisten achtjährigen Jungen interessieren. Star Wars, Science-Fiction-Filme, Abenteuer. Das Außergewöhnliche zog ihn in seinen Bann. Aber irgendwann reichte es ihm nicht mehr, nur die Filme von Galaxien anzuschauen. Er kaufte sich mit 17 eine Spiegelreflex-Kamera und begann, den Sternenhimmel zu fotografieren. „Denn die Kamera sieht Dinge, die das bloße Auge nie sehen kann.“ Heute steht eine Sternwarte mit einem Teleskop im Garten, mit dem er in die „Vergangenheit“ fotografieren kann. VON LISA-MARTINA KLEIN

Das viele Menschen die acht Planeten des Sonnensystems nicht nennen können, findet er schade. „Dabei würde uns ein bisschen Wissen über Astrologie sogar im Alltag helfen“, sagt Kjell Mülling. Der 18-jährige Bremerhavener steht kurz vor dem Abitur an der Kaufmännischen Lehranstalt (KLA) und ist froh, wenn das Kapitel Schule beendet ist. „Nee, Lernen ist nicht so meins“, sagt er lachend.

Faulheit kann man Kjell aber nicht vorwerfen. Das Wissen über die Galaxien, die Nebel, die Sternhaufen, die Astrofotografie, all das hat sich der 18-Jährige selbst beigebracht. Um sich die Ausrüstung leisten zu können, arbeitet er auf 450-Euro-Basis, spart jeden Cent. Als ihm die Spiegelreflex-Kamera nicht mehr reichte, kaufte er sich für 150 Euro ein Teleskop. Kurz darauf stieg er auf ein größeres Modell für 500 Euro um. „Man muss da reinkommen in die Technik. Es bringt nichts, sich direkt ein Profi-Modell zu kaufen, wenn man die Basis nicht versteht“, erklärt er.

Im Mai 2020 machte er den nächsten großen Schritt. Er verkaufte die Spielsachen aus seiner Kindheit und investierte das Geld zusammen mit seinem Ersparnis in das Teleskop „Sky Watcher 200 PDS“ mit Montierung und leistungsstarkem Sensor. Kosten-

punkt: 5500 Euro. Zum Schutz vor Wind und Wetter hatte Kjell bereits Anfang des Jahres damit begonnen, eine Sternwarte im Garten aufzubauen. Bretterboden, Bretterwände, zwei Korbsessel, ein Plakat der Planeten an der Wand. In der Mitte ein Betonpfeiler, darauf die Montierung und das Teleskop. Das Dach lässt sich wegrollen, um die Sicht auf die Sterne freizugeben.

Konkret funktioniert die Sternfotografie so: Kjell überlegt sich, welches Objekt, also eine Galaxie, einen Sternhaufen oder einen Planeten, er fotografieren will. Zur Auswahl hat er viele, rund 45000 Objekte könnte er mit dem Teleskop ansteuern. „Mehrere Objekte in einer Nacht zu fotografieren, ist meist zu aufwendig und bringt nicht so gute Ergebnisse, als wenn ich mich auf

» Ich fotografiere die Galaxie so, wie sie vor 2,5 Millionen Lichtjahren war.«

Kjell Mülling

eines konzentriere“, erklärt Kjell.

Denn die Vorbereitungen sind zeitintensiv. Koordinaten, Höhe über dem Meeresspiegel, die Ausrichtung nach Norden, all das muss er genauestens einrichten, damit das Teleskop „weiß“, wo es steht. Das Teleskop ist mit dem Laptop verbunden, über den Kjell die Belichtungszeit steuert. Auch wenn die Software alles automatisch macht – schlafen legen kann sich Kjell trotzdem nicht. Aus seinem Zimmer im ersten Stock des Wohnhauses in Leherheide überwacht er die Vorgänge. „Ein Windstoß reicht, und das Teleskop hat seine Referenzpunkte verloren.“

Dann muss ich nachjustieren.“ Jede halbe Stunde wirft er deshalb einen Blick auf die installierte Überwachungskamera. Je kürzer die gewählte Belichtungszeit ist, desto mehr Fotos macht das Teleskop. „Bei einem hellen Objekt wie dem Mond können das schon mal 40000 Bilder in einer Nacht sein.“ Bei Galaxien oder Nebel, die im

„Deep-Sky“-Bereich liegen, sind es etwa 200 bis 250 Bilder pro Nacht. Davon sortiert die Software die unscharfen aus, den Rest „stacked“ das Programm. Dabei legt es mehrere Bilder übereinander, und berechnet daraus das „eine perfekte“ Bild.

Dieses eine Bild am Ende einer langen Nacht ist Kjells Belohnung. Er postet es auf seinem Instagram-Account „astro\_mling“, und gibt ihm Stichwörter wie „astrophotography“, „astronomy“ oder „skywatcher“ mit, unter denen andere Fotografen, aber auch Laien, die Bilder finden können. Nicht nur seine Familie und Freunde sind große Fans seiner Arbeit, auch wildfremde Menschen schreiben ihn auf Instagram an und loben seine Fotos. In Bremerhaven weiß Kjell von keinem anderen Astrofotografen, einen kennt er in Bremen. Der Austausch findet also hauptsächlich im Netz statt. Aus seinem Hobby einen Beruf zu machen, das ist ihm zu unsicher. Wenn er nächstes Jahr das Abitur in der Tasche hat, will er entweder zur Polizei oder zum Zoll. Aufgeben will er sein Hobby aber auf keinen Fall – im Gegenteil: „Ich fange grade erst an“, sagt er lachend.

## Andromeda im Visier

Erst mal freut er sich auf den Winter. „Im Sommer sind die Nächte zu kurz und zu hell, daher ist für uns Astrofotografen der Winter die schönste Jahreszeit.“ Für den kommenden Winter hat er sich bereits Ziele gesetzt. Er möchte die Andromeda, die Nachbargalaxie der Erde, fotografieren. „Da diese Galaxie so nahe ist, sind Fotos davon einfach schön, man sieht Dinge, die man sich nicht vorstellen kann.“ Das eigentlich Faszinierende an der Astrofotografie sei aber noch etwas anderes, sagt er: „Ich fotografiere die Galaxie so, wie sie vor 2,5 Millionen Lichtjahren war. Denn es dauert mehrere Sekunden, bei der Sonne sogar Minuten, bis das Licht auf der Erde ist. Mache ich also ein Foto von der Sonne, ist diese eigentlich bereits acht Minuten weiter. Ich fotografiere im Prinzip in die Vergangenheit.“



Hantelnebel



Herkulessternhaufen



Nadelgalaxie



Kjell Mülling ist 18 und schlägt sich die Nächte mit einem besonderen Hobby um die Ohren: Er bleibt wach, um das perfekte Bild der Sterne zu schießen. Foto: Klein

## Lexikon

» **Lichtjahr (Abkürzung Lj):** Als Lichtjahr bezeichnet man die Distanz, die Licht in einem Vakuum in einem Jahr zurücklegt. Ein Lichtjahr sind 9,4605 Billionen Kilometer. Für astronomische Verhältnisse ist dies eine sehr kleine Distanz.

» **Galaxien** sind Ansammlungen von einigen 100 Milliarden Sternen. Galaxien gehören damit zu den größten Strukturen im Universum.

Die Erde ist Teil einer größeren Galaxie, der Milchstraße.

» **Die Milchstraße** hat einen Durchmesser von etwa 100 000 Lichtjahren, ihr Zentrum ist von der Erde aus etwa 26 000 Lichtjahre entfernt. Die Nachbargalaxie, der Andromedanebel, ist 2,2 Millionen Lichtjahre entfernt. Man kann sie aber noch mit bloßem Auge sehen.

Foto: Klein